

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Übersicht der Handelsvereinbarungen im März 1951

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1951) : Übersicht der Handelsvereinbarungen im März 1951, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 31, Iss. 4, pp. 56-58

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131299>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

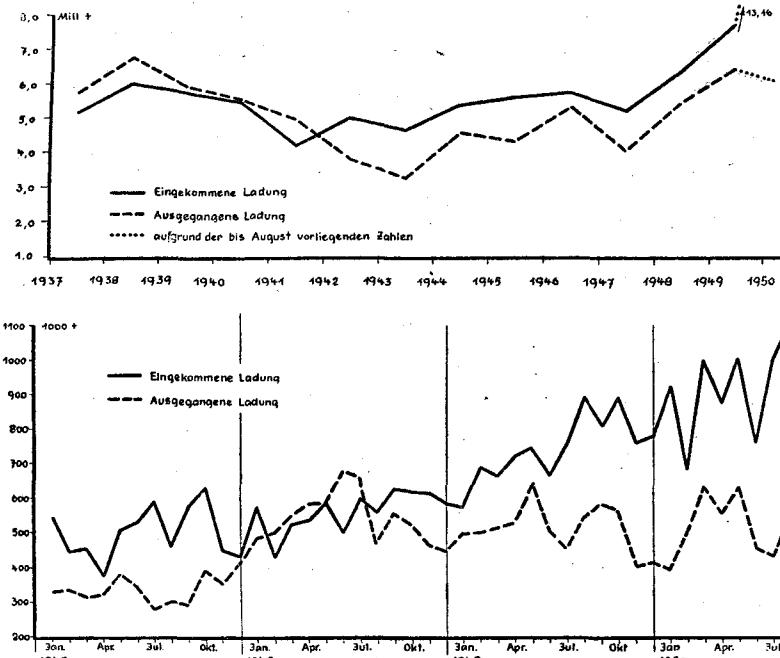
die große Masse der deutschen Obst- und Gemüseerzeugung trifft das aber noch keineswegs zu. Ein dritter nicht unwichtiger Grund liegt in den handelspolitischen Gegebenheiten. Manche Länder müssen auf der Abnahme von Obst und Süßfrüchten durch die Deutsche Bundesrepublik bestehen, wenn sie selbst deutsche Exporterzeugnisse kaufen wollen. Das gilt z. B. für Spanien, für das die Citrusfruchtausfuhr eine wirtschaftspolitische Notwendigkeit bedeutet. Kolumbien muß einen Teil seiner Industrieeinfuhr aus Deutschland mit Bananen bezahlen. Auch mit Italien und den Niederlanden würden sich bei Handelsvertragsverhandlungen große Schwierigkeiten ergeben, wenn Deutschland nicht bereit wäre, Obst und Gemüse von dort zu importieren. So sind es also bis zu einem gewissen Grade auch die Bedürfnisse des deutschen

Exports, die zu einer Einfuhr von Obst und Süßfrüchten nötigen. Ob und in welchem Umfange angesichts der kommenden erheblichen Verknappung der Einfuhrdevisenkontingente Süßfrüchte im liberalisierten Verfahren weiterhin eingeführt werden können, ist noch unbekannt. Eine ähnlich gute und billige Bezugsmöglichkeit an Früchten wie im vergangenen Jahr wird der deutsche Verbraucher daher jedenfalls in den bevorstehenden Monaten kaum wieder zu erwarten haben. Für einen typischen Fruchthafen wie Hamburg, der 1950 mit rund 181 000 t Apfelsinen, Zitronen und Bananen — auf dem Seeweg eingeführt — etwa die Hälfte der gesamten deutschen Fruchteinfuhr umschlagen konnte, werden die Auswirkungen der geplanten Importbeschränkungen bei ausländischen Früchten am ehesten spürbar werden.

Der Rhythmus der Austral-Fahrt

Dr. G. A. Theel, Bremen

Australien ist ein Wirtschaftsgebiet mit einem wertmäßigen Ausfuhr- und einem mengenmäßigen Einfuhrüberschuß. Der mengenmäßige Überseehandel hat in den letzten Jahren gegenüber der Vorkriegszeit besonders auf der Einfuhrseite zugenommen. Während im Durchschnitt der Jahre 1937/38 bei einer Ausfuhr von 6,16 Mill. t ein mengenmäßiger Ausfuhrüberschuß von 630 000 t bestand, hat sich dies in der Nachkriegszeit grundlegend dahin geändert, daß sich im Durchschnitt der Jahre 1945/49 bei einer jährlichen Einfuhr von etwa 6,4 Mill. t ein Einfuhrüberschuß von durchschnittlich 1,7 Mill. t herausgebildet hat. Im Jahre 1949 ergab sich mit 2,8 Mill. t sogar ein Einfuhrüberschuß von 45 % der Ausfuhr. Diese Entwicklung des mengenmäßigen australischen Außenhandels kommt in den nachstehenden Darstellungen zum Ausdruck.



Aus diesen Kurven ist zu ersehen, daß die mengenmäßige Ausfuhr erst im Jahre 1949 wieder den Stand von 1937 erreicht und leicht überschritten hat. Dagegen überschritt die Einfuhr den Vorkriegsstand bereits Anfang 1944, Mitte 1947 erfolgte ein kräftiger Anstieg, der im Jahre 1950 einen neuen starken Impuls bekam. Die Gewichtsdifferenz zwischen Ein- und Ausfuhr ist darauf zurückzuführen, daß die Ausfuhrgüter überwiegend Maß- und die Einfuhrgüter überwiegend Schwergüter sind.

Chronik / Verkehr

Einen fahrplanmäßigen Luft-Frachtverkehr zwischen der USA-Westküste und mehreren wichtigen europäischen Städten hat die Transworld Airlines eingerichtet. Im Anschluß an ihre Fluglinien von der West- nach der Ostküste fliegt sie ab New York über Gander — Shannon nach Paris, Zürich, Genf, Mailand und Rom.

(Air Transportation, Dez. 51)

Die mexikanische Luftverkehrsgesellschaft Aerovias Guest will Anfang April einen wöchentlichen Flugdienst Mexiko — Zürich über Miami — Lissabon einrichten.

(Transport, 9. 3. 51)

Auf der Pan American World Airways-Linie Los Angeles / San Francisco — Sydney / Auckland wird in Zukunft auch die Insel Samoa angeflogen.

(Air Transportation, Febr. 51)

Einen Luxusverkehr von der USA-Pazifik-Küste nach Sydney eröffnen die Pan American Airways am 7. 3. Die bisherige Reisedauer von 46 Std. wird um 9 Std. verkürzt. — Auch die British Overseas Airways Corporation will die Flugzeit ihres Dienstes London — Australien herabsetzen. Durch die Umstellung auf Düsenflugzeuge werden in Zukunft statt 67 nur noch 36 Stunden benötigt.

(Verkehr, Wien, 3. 3. 51)

WAHRUNGSNACHRICHTEN

Europa

Großbritannien

Der Staatshaushalt für das Finanzjahr 1950/51 weist einen Nettoüberschuß von 247 Mill. £ auf.

(Financial Times, 2. 4. 51)

Westdeutschland

Der Zentralbankrat hält eine Reduzierung des gesamten Volumens der kurzfristigen Kredite der Banken und Sparkassen um mindestens 1 Mrd. DM für notwendig. In der Sitzung vom 28. 1. / 1. 3. hat er für die Landeszentralbankbezirke die Beträge festgesetzt, um die Kreditinstitute ihre Kredite binnen gewisser Fristen reduzieren müssen.

(*)

Das Ministerium für den Marshallplan gab am 2. 3. bekannt, daß die der Bundesrepublik seit Beginn des Marshallplans (1948) gewährte Dollarhilfe bisher 1344 Mill. \$ ausmacht.

(*)

Der von der Alliierten Hochkommission festgesetzte Betrag für die Besatzungskosten und die befohlenen Ausgaben für das Etatsjahr 1951/52 belaufen sich für die drei Zonen auf 6,595 Mrd. DM, was ein Anwachsen des Betrages um etwas mehr als 1 Mrd. DM gegenüber dem letzten Budget bedeutet.

(Times, 17. 3. 51)

Mit Wirkung vom 22. 6. 51 wird die Gewährung des Devisenfreibetrages, der bislang in Höhe von 20 % der Dollarlöse den Exporteuren belassen wurde, aufgehoben.

(*)

Die Bundesregierung hat für Westdeutschland die Mitgliedschaft beim Internationalen Währungsfonds und bei der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung beantragt.

(*)

Chronik / Währung

Nordamerika

USA.

Das Bundesreservearmt hat die Finanzkreise aufgerufen, durch den Verzicht auf Kredite, die nicht zur Finanzierung des Verteidigungsprogramms oder für die Landwirtschaft, den Handel und die Industrie unbedingt nötig sind, an der Bekämpfung der Inflation mitzuarbeiten. Das Amt stützt sich dabei auf das Mobilisierungsgesetz. Es will einen Zwölfer-Rat ernennen, der seine Pläne durchführen soll, indem er regionale Unterausschüsse zur Beratung der Finanzierungsinstitute einsetzt.

(New York Times, 13. 3. 51)

Der bisherige Unterstaatssekretär im Schatzamt und frühere Präsident der New Yorker Wertpapierbörsen, Martin, wurde von Präsident Truman nach dem Rücktritt von McCabe zum Präsidenten des Bundesreservearmts ernannt.

(New York Herald Tribune, 16. 3. 51)

Der Leiter der Marshallplan-Verwaltung, W. C. Foster, erklärte, daß das Hilfsprogramm in den drei Jahren seiner Wirksamkeit fast schon das Ziel erreicht habe, das für vier Jahre vorgesehen war. Insgesamt wurden in diesen drei Jahren 11 Mrd. \$ im Rahmen der Marshall-Hilfe ausgegeben.

(New York Times, 1. 4. 51)

Präsident Truman will dem Kongreß eine Verlängerung der Marshall-Hilfe empfohlen. Bei der gegenwärtigen Weltlage seien neue Aufgaben entstanden, und die Marshallplan-Verwaltung könne dazu beitragen, daß Europa seine Verteidigung vorbereite.

(Financial Times, 3. 4. 51)

Mexiko

Wie der Finanzminister bekanntgab, belieben sich die Reserven der Bank von Mexiko am 9. 3. 51 auf 344 Mill. \$; sie waren somit in 12 Monaten um 100 Mill. angewachsen; über 70 % der Reserven bestand in Gold.

(South American Journal, 31. 3. 51)

Südamerika

Brasilien

In einem Bericht des Finanzministers an das Kabinett heißt es, daß, wenn die Regierung versuchen sollte, das Budgetdefizit von 6,8 Mrd. Cruzeiros durch neue Kreditaufnahme und wachsenden Notenumlauf zu beseitigen, sich die Schwierigkeiten häufen würden. Die Maßnahmen, die der Finanzminister vorschlägt, sind größte öffentliche und private Sparsamkeit und Produktionssteigerung. Der Minister betont, daß im letzten Jahr der Notenumlauf um 7 Mrd. Cruzeiros angewachsen sei.

(South American Journal, 31. 3. 51)

Bolivien

Das Staatsbudget für 1951 sieht Gesamteinnahmen von 3,06 Mrd. Bolivianos und Gesamtausgaben von 4,73 Mrd. Bolivianos vor und läßt somit ein Defizit von 1,67 Mrd. Bolivianos erkennen.

(South American Journal, 31. 3. 51)

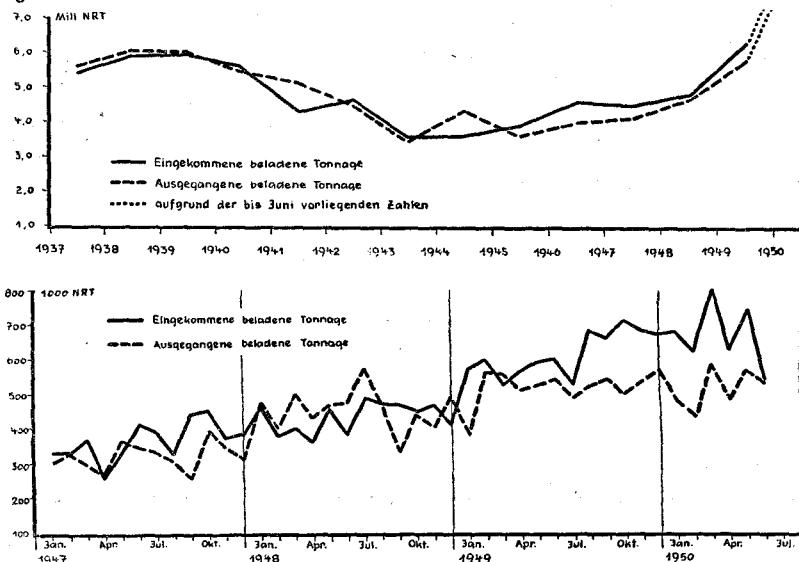
Vorderer Orient

Israel

Die Regierung Israels beabsichtigt, eine eigene zentrale Notenbank zu schaffen, wenn am 30. Juni dieses Jahres das Drei-Jahresabkommen mit der Anglo-Palästinensischen Bank abgelaufen ist.

(Financial Times, 12. 3. 51)

Die Entwicklung im Überseehandel spiegelt sich auch ungefähr in der Tonnagebilanz der australischen Häfen wider. Diese Bilanz ist wie überall, so auch hier in Nettoregistertonnage aufgemacht. Nettoregistertonnage und Ladetonnage decken sich nicht; außerdem ist die Auslastung der Ladetonnage nicht ohne weiteres feststellbar, doch ist die Zusammensetzung der auf Australien fahrenden Tonnage mit Ausnahme der letzten beiden Jahre mit ihrer starken Einwanderung verhältnismäßig stetig geblieben. Die Einwanderung hat zusätzliche Fahrgasttonnage in die Australfahrt gebracht, die „beladen“ einkommt und zumeist leer ausgeht. Ihr Anteil ist jedoch nicht sehr groß. Der größere Teil an Fahrgäste befördern die Tonnage ist kombiniert und also auch auf der Heimreise beladen. Den größten Teil beladen einkommender und leer ausgehender Tonnage stellt aber die Tankfahrt. Damit wäre die Differenz zwischen der beladen einkommenden und der beladen ausgehenden Tonnage im wesentlichen geklärt.



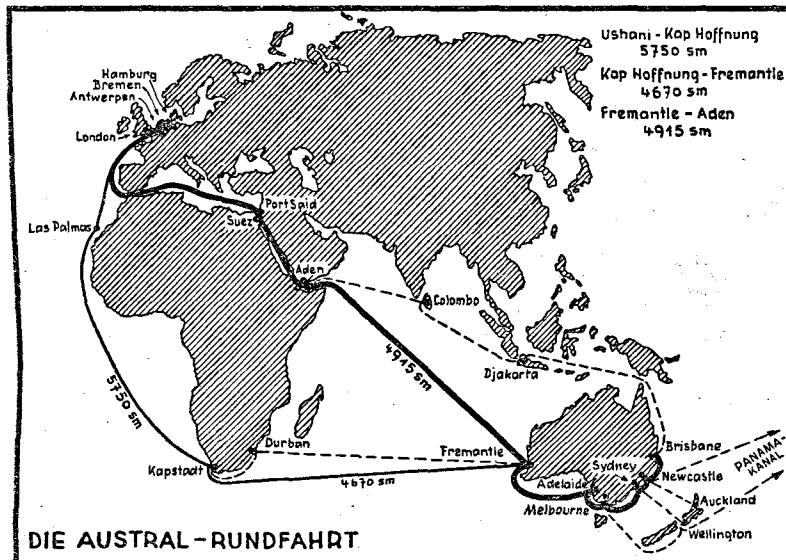
Neben der Spannung im Umfang jener Tonnagen ist aber noch die Umschlagszeit zu berücksichtigen, die den Rhythmus der einkommenden und der ausgehenden Tonnage erheblich stört. Unter normalen Umständen, d. h. im Falle eines ordnungsmäßigen wirtschaftlichen Ablaufs des Umschlaggeschäftes, liegt zwischen der Ankunft und dem Abgang eines Schiffes eine in der Regel im voraus bestimmbarer Zeitspanne. Je nach der durchschnittlichen Lade- und Löschezeit der Schiffe, die einen Hafen anlaufen, ergibt sich ein jeder Hafenfrequenz eigener Rhythmus. Unter normalen Umständen also wandern die Ausschläge der Kurven der ausgehenden Tonnage regelmäßig den Ausschlägen der einkommenden nach, so daß sich auch im Falle starker und unsymmetrischer Ausschläge eine Parallelität beider Kurven ergibt.

Der Rhythmus der Australfahrt ist besonders in der Nachkriegszeit erheblich gestört worden, wie das auch aus der Kurve III und insbesondere aus Kurve IV zu ersehen ist. Der Grund hierfür liegt in der mangelhaften Arbeitsproduktivität der australischen Häfen. Einmal genügen die technischen Umschlagseinrichtungen nicht den durch den ausgeweiteten Überseehandel erhöhten Anforderungen, und dann wird die ungenügende Arbeitsproduktivität des Umschlagspersonals für die teilweise recht erheblichen Überliegezeiten vieler Schiffe verantwortlich gemacht.

Zwischen der kontrollierten Arbeitsdisziplin der Fahrensleute an Bord und der Arbeitsproduktivität ihrer Zuarbeiter an Land, deren Hand-in-Hand-Arbeit in erheblichem Maße den Rhythmus des Seeverkehrs bestimmt, besteht besonders in Australien ein recht spürbarer Unterschied. Die Hafenumschlagsgeschwindigkeit bemäßt sich schließlich danach, wie schnell und sicher ein Schiff an- und ablegen kann, in welchem Umfang und Zustand Hafenumschlagseinrichtungen auch für den Umschlag auf die Weiterbeförderungsmittel vorhanden sind, nach deren Zahl, Beschaffenheit und Aktivität, und last not least bemäßt sie sich nach dem Grade der Arbeitsproduktivität des umschlagenden Facharbeiters. Wenn diese Arbeitsproduktivität in den australischen Häfen gegenüber der Vorkriegszeit um 50 % gesunken ist, beispielsweise in Sydney im Wochendurchschnitt nur 32 Stunden gearbeitet wird, nach 15.30 Uhr kein Ladungsgut mehr das Hafengebiet verläßt, Überstunden so gut wie gar nicht geleistet werden, aber auch die Empfänger sich aus Gründen, die mit der Gewerkschaftspolitik zusammenhängen dürfen, weigern, ihre Güter sofort nach Eintreffen in Empfang zu nehmen, dann darf es nicht wunder nehmen, wenn andererseits z. B. die lagergeldfreie Frist bedeutend verkürzt wird,

die Lagergebühren und die Seefrachten erhöht und die Im- und Exportgüter damit verteuert werden. Das aber geht letztlich zu Lasten der Masse der Konsumenten.

Australien liegt relativ verkehrsfern. Die großen Seestraßen im Westen des australischen Seeverkehrsgebiets sind mehr als 4000 sm, die im Norden mehr als 2000 sm von Fremantle und die im Osten mehr als 6000 sm von Sydney entfernt. Tramps müssen also schon einer Rückladung sicher sein, wenn sie Ladung nach Australien nehmen. Ballastreisen nach Anschlußmärkten sind in der Australfahrt teurer als anderswo. Aber auch für die Linienfahrt kann Australien ein undankbares Fahrtgebiet sein. Der Verfasser hat schon im Jahre 1928 mit einem recht schnellen Schiff in der Taronga Bay wochenlang auf Ladung warten müssen. Heute ist es nicht selten, daß ein Schiff bis zu vierzehn Tagen auf einen Platz an der Kaje und monatelang auf die Vervollständigung seiner Ladung wartet. So hat eine Verfolgung von 57 von März bis Mai 1950 von nordwesteuropäischen Häfen für Australien abgefahrenen Schiffen ergeben, daß diese im Durchschnitt bei 151 Reisetagen 57 australische und 22 Heimat-Hafentage hatten, so daß diese Schiffe im Durchschnitt 53 % der Reisedauer im Hafen lagen. Naturgemäß haben die rein güterbefördernden Schiffe z. T. weit längere Hafenliegezeiten als etwa die kombinierten und die Tanker. Während z. B. die „Himalaya“ auf zwei Reisen von 87 und 90 Tagen 19 bzw. 14 australische und 10 bzw. 33 Heimat-Hafenliegetage hatte, brachte es die „Athenic“ schon auf 173 Reisetage, von denen rd. 100 Hafentage waren; 64 davon lag das Schiff in australischen Häfen. „Euryalus“ machte sogar eine Australreise von 215 Tagen, und eine solche Reisedauer ist in der Australfahrt nicht einmal so selten zu finden.



Neuerdings ist mit den schwedischen Schnellläufern ein neues Element in die Australfahrt gebracht worden. Diese Schiffe können auf den langen Seewegen besonders um das Kap recht hohe Marschgeschwindigkeiten entwickeln. Dadurch wird es ihnen ermöglicht, Überliegezeiten auszugleichen, aus- und heimreisend um das Kap der Guten Hoffnung zu fahren und so den Suez-Kanal mit seinen relativ hohen Kosten zu meiden. Das MS. „Nimbus“ hat mit seiner Konstruktionsgeschwindigkeit von 19½ sm/h auf den langen Seestraßen der Australfahrt eine Marschgeschwindigkeit von fast 16 sm/h entwickelt. Das Schiff legte diese Australreise in 174 Tagen zurück, von denen es 27 Tage im Heimatrevier und 63 Tage im australischen Revier arbeitete. Hierzu waren 40 Tage — also unter Durchschnitt — Hafenliegetage. Das Schwesterschiff „Stratus“ brauchte unter Abzug einer Heimathafenliegezeit von 30 Tagen — in Göteborg — 160 Tage für die Rundreise, von denen 64 Tage Hafenliegetage waren. Demgegenüber machten die deutschen Schiffe der Australfahrt des Jahres 1937 im Durchschnitt Reisen von 132 Tagen, wobei sie zum Unterschied von den schnellen Schweden auf der Heimreise durch den Suez-Kanal fuhren.

In australischen Handelskreisen bemüht man sich um eine Verbesserung der Umschlagseinrichtungen und um eine Erhöhung der Hafenumschlagsgeschwindigkeiten. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß sich in absehbarer Zeit ein grundlegender Wandel in der Praxis des Güterumschlags in den australischen Häfen vollziehen wird, so daß eine entscheidende baldige Verbesserung im Handelsverkehr mit Australien durch andere Verkehrsträger und durch den Handel selbst angebahnt werden muß.

Chronik / Währung

Ferner Osten

Indische Union

In Bombay kursieren Gerüchte über eine bevorstehende Wiederaufwertung der indischen Rupie. In Vorbereitung dieses Ereignisses beginnen die Exportpreise bereits zu fallen.

(Manchester Guardian, 13. 3. 51)

Burma

Eine Geheimklausel im amerikanisch-burmesischen Abkommen vom 13. 9. 50 sieht eine Anleihe der USA. an Burma in Höhe von 35 Mill. US-\$ vor. Dafür wird die burmesische Regierung den amerikanischen Unternehmungen weitreichende Konzessionen einräumen, auch in der Absicht, den englischen Einfluß in Burma auszuschalten.

(China Monthly Review, Febr. 51)

Pakistan

Der Internationale Währungsfonds gibt bekannt, daß sich der Wert der pakistanschen Rupie auf 3,308 Rupien für 1 US-\$ stellt. Das ist ein bedeutender Erfolg Pakistans. Seit 1½ Jahren kämpft Pakistan dafür, daß es die von den anderen Commonwealth-Ländern — Indien eingeschlossen — vorgenommene Abwertung nicht mitzumachen braucht.

(Le Monde, 21. 3. 51)

Australien

In Canberra wird wieder von einer bevorstehenden Aufwertung des australischen Pfundes gesprochen. Während im vorigen Jahr das Kabinett, eine Koalition der Liberalen und der Landwirte, den Gedanken der Aufwertung abgewiesen hat, neigen die Liberalen heute im Gegensatz zu den Landwirten der Aufwertung zu.

(Agence Economique et Financière, 1. 3. 51)

INDUSTRIENACHRICHTEN

Erdölindustrie

Die neue Rohöl-Destillations-Anlage der Anglo-Iranian Oil Co. in Grangemouth (Schottland) ist fertiggestellt. Die Rohölzufuhr für die Raffinerie erfolgt gegenwärtig noch vom Firth of Forth aus. Wenn die neue 12-Zoll-Rohrleitung quer durch Schottland zu den Tiefwasseranlagen in Finnart am Loch Long fertig sind, wird die Kapazität der Raffinerie in Grangemouth im April 1952 auf 1,8 Mill. t jährlich erhöht und damit gegenüber der gegenwärtigen Verarbeitungsmenge verdreifacht. Die neue Leitung erhält eine Stundenleistung von 150 t.

(Financial Times, 5. 3. 51)

Die Bauarbeiten an der neuen Raffinerie der Anglo-Iranian Oil Co., der „Kent Oil Refinery, Ltd.“, an der Themse gegenüber von Sheerness (England) sind aufgenommen worden. Der Jahresdurchsatz wird auf 2 Mill. t Rohöl geschätzt. Die Produktion soll Anfang 1952 aufgenommen werden.

(Chemical Trade Journal, 19. 1. 51)

Die Raffinerie der Anglo-American Oil Co., Ltd., in Fawley (England) nimmt bereits im August dieses Jahres ihre Produktion auf. Ursprünglich war der Produktionsbeginn für Januar 1952 vorgesehen.

(Chemical Trade Journal, 16. 2. 51)

Chronik / Industrie

Die Regierung des Irak hat ein Gesetz erlassen, durch das das Wirtschaftsministerium ermächtigt wird, im Gebiet von Bagdad (Irak) eine Erdölraffinerie zu errichten. Die Kosten der Anlage werden auf 6 Mill. £ geschätzt. (Financial Times, 22. 1. 51)

Die Basrah Petroleum Co. will Anfang 1952 mit dem Export von Erdöl aus dem südlichen Irak über die jetzt fast fertige Olleitung von Zubair bei Basrah nach dem Hafen Fao am Persischen Golf beginnen. Die neue Leitung hat eine Länge von 75 Meilen. Im Hafen von Fao sind Oltanks im Bau. Außerdem werden Öl-Verladeanlagen vorbereitet. (Financial Times, 8. 1. 51)

Über den Bau einer Treibstoffversorgungsleitung von Beira (Portugiesisch-Ostafrika) nach Umtali (Süd-Rhodesien) ist eine Übereinkunft erzielt worden. Einzelheiten der Rohrleitung sollen von der Shell Organisation ausgearbeitet werden. In Süd-Rhodesien ist eine Lagerkapazität für 7 Mill. Gallonen Benzin vorgesehen. (Financial Times, 24. 1. 51)

Mit den Bauarbeiten einer Erdölraffinerie durch die Vacuum Oil Co. of South Africa in Wentworth bei Durban (Südafrikan. Union) soll Anfang nächsten Jahres begonnen werden. Mit dem Produktionsbeginn kann Ende 1953 gerechnet werden. Es sollen jährlich 125 Mill. Gallonen Rohöl verarbeitet werden. Die Raffinerie wird von der Standard Vacuum Refining Co. of South Africa (Pty.) betrieben. (Financial Times, 24. 2. 51)

Die Shell (Queensland) Development Proprietary hat ihre Bohrarbeiten zur Erdölsuche in Queensland (Australia) wegen Unergiebigkeit aufgegeben. — Ferner wurden auch die Arbeiten zur Gewinnung von Benzin aus Schiefer in Glen Davis an den Westhängen der Blue Mountains nordwestlich von Sydney eingestellt. Die Werke sollten 30 Mill. Gallonen Benzin jährlich erzeugen, doch sind seit Arbeitsbeginn 1940 nicht mehr als 3 Mill. Gall. Benzin jährlich gewonnen worden. Der Preis betrug 5 s 3 d je Gallone gegenüber einem Importpreis von 1 s 3 d je Gallone. (Times Review of Industry, März 51)

Die "Canadian Chemical Company, Ltd." wird bei Edmonton in der Provinz Alberta (Kanada) in Kürze mit dem Bau eines Werkes zur Gewinnung von Erdölchemikalien und Zelluloseacetat für die Celanese Corporation of America beginnen. Als Ausgangsstoff wird Erdgas verwendet. (Times, 9. 2. 51)

Die Kapazität der Raffinerie der Imperial Oil Co. in Sarnia (Ontario/USA) wird von 55 000 auf 71 000 Faß Rohöl erweitert. Baukosten: 14 Mill. \$. (Wall Street Journal, 2. 2. 51)

Der Lieferungsvertrag für den Bau einer Olraffinerie in Rio de Janeiro (Brasilien) wurde zwischen Vertretern einer amerikanischen Firma und dem Präsidenten der brasilianischen Bundesbank sowie brasilianischen Finanzleuten unterzeichnet. Die Tageskapazität der Raffinerie soll 15 000 Faß Rohöl betragen. Baukosten: 4 Mill. \$. (New York Times, 13. 3. 51)

Der Weltmarkt für Trockenfrüchte im Jahre 1950/51

Die in den Tabellen und Kurven dargestellte Entwicklung der Preise für Trockenfrüchte in den vergangenen 12 Monaten zeigt, daß deren Notierungen Anfang 1951 die vor einem Jahre erreichte Höhe ganz erheblich überschreiten. Die Preissteigerung beträgt im Vergleich zum Beginn des Jahres 1950 teilweise bis zu 50 % und noch darüber. In fast allen Fällen — die einzige Ausnahme bilden kalifornische Trockenäpfel — überschreiten die gegenwärtigen Trockenobstpreise die höchsten Jahresschnitte der Nachkriegszeit.

Der Aufwärtstrend setzte im allgemeinen in den Monaten Juli/August 1950 ein, doch darf dieser Umstand nicht dazu verleiten, den koreanischen Krieg zum alleinigen „Sündenbock“ zu stempeln.

Die ersten Monate der allgemeinen „Kriegskonjunktur“ auf den Weltmärkten decken sich bei den Trockenfrüchten im wesentlichen mit dem Beginn des neuen Ernte- bzw. Produktionsjahres. Die ersten Auswirkungen des Koreakrieges, die sich in Angst- und Hamsterkäufen sowie dem beginnenden Einfluß des Heeresbedarfes äußerten, führten zunächst schon dazu, daß das neue Trockenfrüchte-Jahr mit außergewöhnlich geringen, teilweise völlig erschöpften Vorräten begann.

Ein zweiter wesentlicher Faktor war eine teilweise erheblich geringere Frischobsternte als im Jahre 1949, die eine entsprechend niedrigere Trockenfrüchte-Erzeugung im Gefolge hatte. Den größten Erzeugungsrückgang verzeichneten Rosinen und getrocknete Pflaumen. In beiden Fällen lag der Schwerpunkt der Produktionsabnahme in den USA.

Die kalifornischen Rosinenpreise erlebten somit auch den relativ größten Preisauftrieb. Die dortige Rosinenernte war die geringste seit 30 Jahren. Dies ist vor allem auf die Trockenheit des vergangenen Jahres und dadurch entstandene Schäden an den Rebkulturen zurückzuführen.

Eine größere Weinrezeugung als sonst sowie der gerade bei Rosinen besonders ins Gewicht fallende Heeresbedarf verstärkten die ohnehin aus der schlechten Ernte und den allgemeinen Preisauftriebstendenzen resultierende Hause in kalifornischen Rosinen. Diese Entwicklung führte dazu, daß für sämtliche Trockenfrüchte die vorher gewährten Exportsubventionen der US-Regierung eingestellt wurden.

Das geringe inländische Angebot einerseits und die durch Angstkäufe und Heeresbedarf zusätzlich gesteigerte Nachfrage andererseits führten sogar dazu, daß die USA. Interesse an ausländischem Trockenobst — insbesondere Feigen und Datteln — zeigten, während umgekehrt mit einem geringeren Export der USA. zu rechnen ist, da deren Eigenbedarf kaum gedeckt werden kann. Bereits im Dezember waren die Trockenobstbestände dort teilweise ganz geräumt.

Die Welthäuse in Trockenfrüchten erstreckt sich naturgemäß auch auf den türkischen und griechischen Markt. Beide Länder nutzten die Chance, die sich aus dem Nachlassen des Konkurrenzdrucks seitens der bis dato staatlich subventionierten kalifornischen Exporte ergab.

Auf dem türkischen Sultanas-Markt hatten bereits im Mai 1950 englische Käufe zu einer vorübergehenden Preissteigerung — von 22,20 \$ je 100 kg für Type 9 Anfang Mai auf 26,80 Ende des gleichen Monats — geführt, der jedoch im Juni zunächst ein neuer Rückgang folgte. Seit August 1950 wirkten sich die bereits geschilderten Faktoren auch auf dem türkischen Markt in einem unausgesetzten Preisanstieg für Sultaninen aus, der im Januar 1951 durch die Liberalisierung der Sultanas-Importe seitens der Niederlande einen zusätzlichen Impuls bekam, nachdem er bereits um die Jahreswende 1950/51 durch englische und belgische Käufe verstärkt worden war. Die ruhige Entwicklung am griechischen Sultanas- und Korinthen-Markt in den ersten Monaten des Jahres 1950, der im Juni infolge zu günstiger Ernteerwartungen ein gewisser Rückgang folgte, wurde seit dem Spätsommer 1950 von einem ständigen Anstieg der Preise für Sultaninen und Korinthen abgelöst. Als Preisauftriebskraft wirkten auch die erhöhten Produktionskosten.

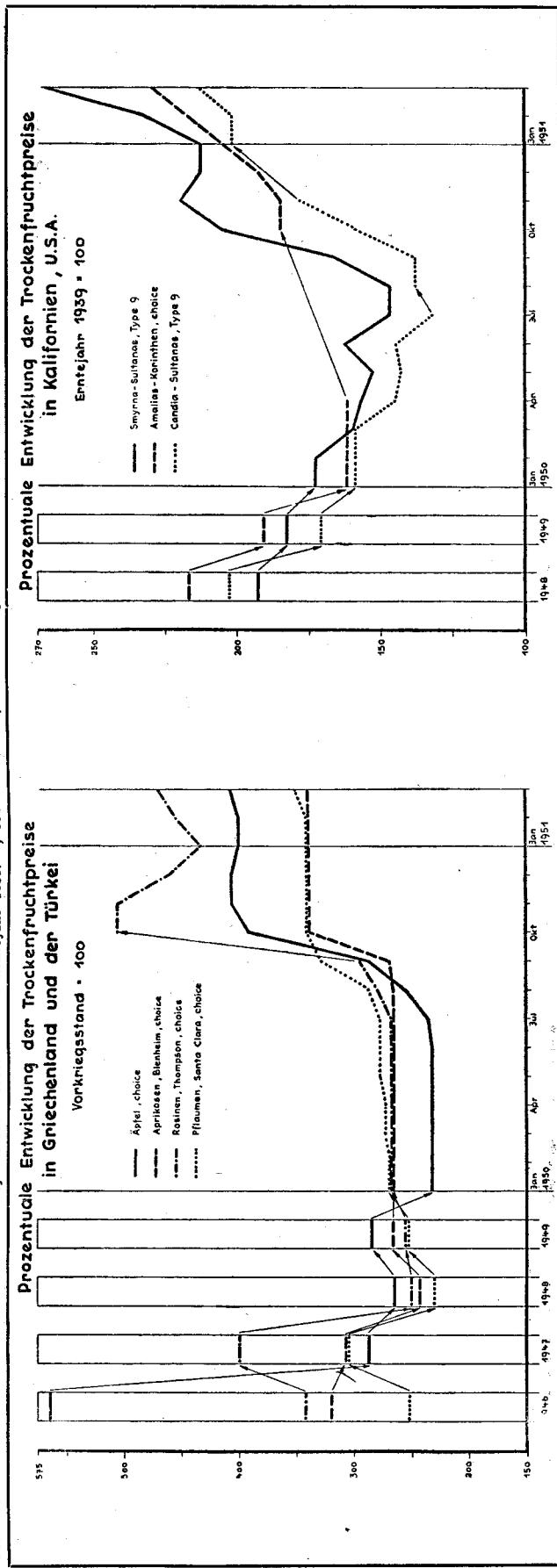
Bereits im Februar 1951 war die gesamte Sultanas-Ernte 1950 und der aus dem Jahre 1949 verbliebene Überschuß verkauft.

Der italienische Mandelmarkt bildet insofern eine Ausnahme, als hier nicht nur kein Erzeugungsrückgang, sondern sogar eine Produktionssteigerung um 100 % im Vergleich zu 1949 zu verzeichnen war, die jedoch einen, wenn auch relativ geringeren Preisanstieg nicht zu verhindern vermochte. Die Erklärung findet sich in den Auswirkungen des Korea-Konfliktes, der Liberalisierung der Mandel-Importe seitens verschiedener Länder, und bis zu einem gewissen Grade war auch die geringe türkische Haselnußproduktion für die Preisgestaltung am Mandelmarkt maßgebend. Die erste Steigerung um April/Mai 1950 wurde durch verstärkte englische Käufe ausgelöst. Bei geringem Geschäft hielten sich dann die Preise bis Oktober auf einem relativ niedrigen Stand. Doch konnte die große Mandelernte nicht verhindern, daß seit November bei großen Käufen seitens der USA., der Niederlande, Schwedens und Englands ein bis jetzt anhaltender, fortgesetzter Preisanstieg einsetzte. Anfang März haben sich jedoch Abschwächungstendenzen gezeigt.

Durchschnittspreise für Trockenfrüchte

Markt und Sorte	Einheit	Jahresdurchschnitte 1)										Monatsdurchschnitte 1950						M.-D. 1951			
		1939 ^{a)}	1946	1947	1948	1949	1950	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
Kalifornische Früchte ¹⁾																					
Äpfel, choice, 50 lbs. boxes	\$-cts/lb	6,36	35,85	18,05	16,44	17,78	18,48	14 $\frac{1}{2}$	14 $\frac{1}{2}$	14 $\frac{1}{2}$	24 $\frac{1}{2}$	25 $\frac{1}{2}$	25	25	25 $\frac{1}{2}$						
Aprikosen, Blenheim, choice-25 lbs. boxes		10,60	38,81	32,53	25,78	27,88	30,70	28	28	28	28	28	28	28	36	36	36	36	36	36	
Feigen, White Adriatic, choice-25 lbs. boxes		7,25	19,58	18,94	10,54	13,64	·	16	16	16	16	16	16	16	·	24	·	·	·	·	
Phrisische, Muir, recleaned, choice-25 lbs. boxes		7,64	24,00	16,28	15,48	18,71	19,17	16 $\frac{1}{2}$	16 $\frac{1}{2}$	16	16	16	16	16	18 $\frac{1}{2}$	25	25	25	25	25	
Birnen, Northern, choice-25 lbs. boxes		7,06	23,03	22,28	19,57	20,91	20,60	18 $\frac{1}{2}$	17 $\frac{1}{2}$	17 $\frac{1}{2}$	17 $\frac{1}{2}$	17 $\frac{1}{2}$	17 $\frac{1}{2}$	17 $\frac{1}{2}$	18 $\frac{1}{2}$	27	27	27	26	25 $\frac{1}{2}$	
Pflaumen, Santa Clara, 50/60 - 25 lbs. boxes		4,68	11,88	14,36	10,89	11,85	14,17	12 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$	13	13	13	16	16					
Rosinen, Thompson, choice-25 lbs. boxes		3,41	11,66	13,61	8,50	8,71	11,02	9	9	9	9	9	9	9	9 $\frac{1}{2}$	10	10	10	10	10	
Türkische Früchte																					
Exportpreise ciif Hamburg Sultanas, Smyrna, Type 9	\$ je 100 kg	16	·	·	28,90	27,45	26,50	26	24	23 $\frac{1}{2}$	23	24 $\frac{1}{2}$	22	22	22	25	31	33	32	35	40
Griechische Früchte																					
Exportpreise ciif Hamburg Sultanas, Candia, Type 4	\$ je 100 kg	18,20 14,00	·	·	37,00 30,35	31,17 26,76	28,80 ·	29,00 22,68	29,00 22,68	26,80 22,68	26,80 22,68	26,80 22,68	26,80 22,68	26,80 22,68	24,00 ·	·	25,00 ·	29,00 27,07	32,50 28,19	32,00 ^{a)} 30,46	36,80 32,21
Italienische Früchte																					
Süße Bari-Mandeln in Säcken franko Küfstein	\$ je 100 kg	·	·	·	·	·	·	66,00	67,20	79,70	72,00	72,00	70,00	70,00	74,00	68,00	68,00	67,50	75,00	76,00	86,00

¹⁾ Jahresdurchschnitte teilweise aus weniger als 12 Monatsmitteln gebildet. ²⁾ Für Kaliforn. Früchte; Erntejahr 1939. Für türkische Früchte: Mittel aus Preisen der Erntejahre 1934—1938. Für griech. Früchte: Korinthen; Mittel aus Preisen der Erntejahre 1937—1938. Candia; Erntejahr 1938. ³⁾ Sob. Fraktion. ⁴⁾ cif Hamburg.



Chronik / Industrie

Hüttenindustrie

Die Zink-Blei-Erzförderung in Großbritannien ist in verstärktem Maße wieder aufgenommen worden. Der Johannesburg Consolidated Investment Trust hat die Parc Mine in Llanrwst (Denbigshire/Wales) wieder in Betrieb genommen. Die Blei-Zink-Erzförderung soll bis Mitte des Jahres auf 200 t täglich gesteigert werden. Die Trecastell Mine bei Conway (Wales) hat Ende vergangenen Jahres eine Förderungsgenehmigung erhalten. Dort wird der Abbau in etwa vier Monaten mit täglich 65 t Erz aufgenommen werden.

(Financial Times, 16. 3. 51)

Die Bauarbeiten an dem neuen Stahlwerk der United States Steel Corp. südlich von Morrisville in Falls Township am Delaware (U.S.A.) sind am 1. 3. aufgenommen worden. Das Werk, das von der United States Steel Co. betrieben wird, soll Ende nächsten Jahres fertiggestellt sein und u. a. eine Koksgewinnungsanlage für 916 000 Tonnen jährlich umfassen. Ferner ist der Bau von 2 Hochöfen (1,2 Mill. t Roheisen) und 9 Siemens-Martin-Öfen (1,8 Mill. t Stahl) vorgesehen. Die Anfangskapazität wird auf jährlich 289 000 t kaltgewalzte Bleche, 235 000 t warmgewalzte Bleche, 285 000 t Stab-eisen und 170 000 t Weißblech geschätzt. — Die National Tube Co. will ein Röhrenwalzwerk für 281 000 t jährlich errichten.

(American Metal Market, 2. 3. 51)

Die Timken Roller Bearing Co., Canton (Ohio / U.S.A.) will ihre Stahl- und Röhrenproduktionsanlagen in Canton auf die ausschließliche Herstellung von Elektrostahl-Legierungen umstellen. Die Kosten betragen etwa 5,5 Mill. Dollar. Die gegenwärtig in Betrieb befindlichen Siemens-Martin-Öfen sollen durch drei Elektro-Öfen von je 80 t Kapazität ersetzt werden. Die jährliche Stahlproduktionskapazität soll um etwa 75 000 auf 625 000 t Rohstahl erhöht werden.

(New York Times, 13. 3. 51)

Eine Anlage zur Herstellung von nahtlosen Röhren will die Republic Steel Corp. in ihren South Chicago Works (U.S.A.) errichten. Die jährliche Produktion von 150 000 t umfaßt Röhren von 2³/₈ bis 9⁵/₈ Zoll.

(American Metal Market, 1. 3. 51)

Im Gebiet von Paz de Rio, nördlich von Bogotá (Kolumbien) wird ein Produktionszentrum für die Schwerindustrie errichtet. Es sind eine Kokerei, Hochöfen, Gießereien und Walzwerke geplant. Die Bauarbeiten wurden an französische Firmen vergeben. Auftraggeber sind die Empresa Siderurgica Nacional de Paz de Rio. In Chimbote, nördlich von Lima in Peru soll ein Stahlwerk errichtet werden. Material im Werte von 10 Mill. \$ ist bei französischen Firmen in Auftrag gegeben worden.

(New York Times, 12. 3. 51)

Die Broken Hill Proprietary Co. hat neue Aktien im Werte von 9,8 Mill. £A ausgegeben. Mit diesem Kapital sollen in Port Kembla (NSW / Australia) neue Warm- und Kalt-Walzwerk-Anlagen zur Herstellung von Bandstahl, Platten und breiten Blechen sowie Weißblech errichtet werden.

(Times Review of Industry, März 51)

Übersicht der Handelsvereinbarungen im März 1951

Argentinien — Brasilien

Mitte März wurde ein Weizenabkommen abgeschlossen, nach dem Argentinien im Jahre 1951 an Brasilien 1,25 Mill. t Weizen liefert.

Belgien/Luxemburg — Italien

Am 3. 3. 1951 erfolgte die Unterzeichnung eines Handelsabkommens. Es trat am 1. 4. 1951 für 1 Jahr in Kraft und enthält auch Warenlisten für Rohstoffe, für die Lieferungsverpflichtungen bestehen. Die Hauptpositionen der italienischen Kontingentsliste umfassen (in Mill. ffrs): Speziallacke 5, Farbstoffe 2,5, Textilmaschinen 20, Maschinen für Zellstoff- und Papierindustrie 40, Maschinen für die Lebensmittelindustrie 15, Telephon- und Elektromaterial 15, Diamantwerkzeuge 2, und 150 000 t Eisen- und Stahlprodukte.

Bulgarien — Rumänen

Am 24. 3. 1951 fand die Unterzeichnung eines Handelsabkommens für das Jahr 1951 statt. Die rumänischen Lieferungen bestehen vor allem aus Ölprodukten, Salz, chemischen Produkten und Strom, während Bulgarien Eisenerze, Schwerspat und Saatgut liefert.

Deutschland (Ost) — Albanien

Am 27. 3. 1951 wurde ein langfristiges Handelsabkommen mit einer Laufzeit bis zum 31. 12. 1955 geschlossen. Deutschland exportiert in erster Linie Fertigwaren.

Deutschland (Ost) — Sowjetunion

Am 16. 3. 1951 wurde ein Handels- und Zahlungsabkommen für das Jahr 1951 abgeschlossen, das den gegenseitigen Warenaustausch beträchtlich steigern soll. Deutschland erhält vor allem Lebensmittel, Rohstoffe und Halbfabrikate.

Deutschland (Ost) — Ungarn

Am 2. 3. 1951 fand der Abschluß eines Handelsabkommens für das Jahr 1951 statt, das eine Verdoppelung des gegenseitigen Gütertauschs gegenüber 1950 vorsieht. Ungarn exportiert landwirtschaftliche Erzeugnisse, Rohstoffe, Werkzeugmaschinen, vor allem Radialbohrmaschinen und importiert dafür Maschinen, Industrieausstattungen, Chemikalien, feinmechanische und optische Erzeugnisse.

Deutschland (West) — Indische Union

Am 12. 3. 1951 trat das im Oktober 1950 paraphierte Zusatzprotokoll zum bestehenden Handelsabkommen in Kraft. Neben einer Aufstockung beinhaltet es die Anerkennung Deutschlands als Weichwährungsland und beseitigt die früheren Diskriminierungen. Wesentliche Positionen der deutschen OEEC-Liste werden danach auch für Indien gültig.

Deutschland (West) — Island

Am 16. 3. 1951 wurde ein Gesetzentwurf über ein vorläufiges Handels- und Schiffahrtsabkommen vom Oktober 1950 verabschiedet.

Deutschland (West) — Iran

Mitte März 1951 wurde das Handels- und Zahlungsabkommen vom 1. 6. 1949 bis zum 30. 4. 1951 verlängert. Außerdem wurden Vorgriffe auf die Kontingente des im Oktober 1950 paraphierten Handelsabkommens genehmigt.

Deutschland (West) — Syrien

Am 14. 3. 1951 erfolgte die Paraphierung eines Handelsabkommens, das einen Warenaustausch von 27,5 Mill. \$ in jeder Richtung vorsieht.

Deutschland (West) — Türkei

Am 7. 3. 1951 wurde das im Januar 1951 paraphierte Handelsabkommen unterzeichnet. Die Kontingentslisten gelten für die Zeit vom 1. 7. 1950 bis zum 30. 6. 1951. Die deutsche Einfuhr besteht vor allem aus landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Textilrohstoffen, tierischen Produkten, verschiedenen Mineralien, die auf der deutschen Freiliste stehen. Für einen Teil der Waren aus diesen Gruppen sind Kontingente festgelegt. Die Türkei bezieht dafür Halbfabrikate und die verschiedensten industriellen Fertigerzeugnisse.

Finnland — Argentinien

Am 2. 3. 1951 wurde ein Protokoll zur Verlängerung des bestehenden Handelsabkommens unterzeichnet. Danach liefert Finnland im Jahre für 45 Mill. \$, u. a. für 14,5 Mill. \$ Zeitungs- und Druckpapier, für 14,4 Mill. \$ Zellulose, außerdem Maschinen, Hölzer, Porzellan und Steingutwaren. Die argentinischen Exporte bestehen vor allem aus Roggen für 3,5 Mill. \$, für 34 Mill. \$ Leinöl und Olkuchen, außerdem Häuten und Wolle.

Finnland — Kolumbien

Anfang März 1951 kam es zum Abschluß eines neuen Handelsabkommens mit einem Gesamtaustausch von 4 Mill. \$. Danach wird Kolumbien im Austausch gegen Kaffee vor allem Papier und Papiererzeugnisse und Maschinen erhalten.

Finnland — Rumänen

Am 14. 3. 1951 erfolgte die Unterzeichnung eines Handelsabkommens, das bis zum 31. 12. 1951 gültig ist. Finnland liefert für 300 Mill. Fm Maschinen, Apparate, Telegraphenmasten, Sparren, Papier, besonders technische Papiere, Asbest u. a. Die rumänischen Exporte bestehen vor allem aus Roggen, Tabak, Kasein, Silber, verschiedenen Chemikalien und Buchenholz.

Frankreich — Ungarn

Am 13. 3. 1951 trat mit der Unterzeichnung ein Handelsabkommen in Kraft, das einen Austausch von 3,7 Mrd. ffrs. in jeder Richtung vorsieht. Frankreich exportiert für 55 Mill. ffrs. Hüttenprodukte, 40 000 t Phosphate, 1000 t Kork, für 500 Mill. ffrs. Industrieinrichtungen und Werkzeugmaschinen, für 300 Mill. ffrs. elektrotechnische und mechanische Erzeugnisse, für 150 Mill. ffrs. Kraftfahrzeuge einschließlich Ersatzteile, außerdem verschiedene Textilien, Tropenhölzer u. a. Ungarn liefert dafür neben Magnesit, Tabak, Medizinalpflanzen, Hirsestroh u. a. 300 t Zinkoxyd, 1000 t Reis, für 265 Mill. ffrs. Öl und Olsaaten, für 250 Mill. ffrs. Getreide und für 450 Mill. ffrs. Baumwollgewebe.

Frankreich — Uruguay

Am 13. 3. 1951 wurde ein Handelsabkommen paraphiert, das einen Warenaustausch für 3,5 Mrd. ffrs. in jeder Richtung vorsieht. Gegen die Lieferung von Mais, Öl, Olfrüchten, Baumwollstoffen, Tabak u. a. erhält Ungarn Eisen- und Stahlprodukte, Phosphate, Farbstoffe, Textilhalbfabrikate, Autos und andere Industrieprodukte.

Großbritannien — Ägypten

Mitte März 1951 wurde zwischen beiden Ländern ein Finanzabkommen geschlossen, das den ägyptischen Sterlingausgleich regelt. Ägypten bleibt in der Ländergruppe der „transferable accounts“.

Großbritannien — Finnland

Am 27. 3. 1951 fand die Unterzeichnung eines Handelsabkommens für das Jahr 1951 mit einem Gesamtwarenaustausch für 80 Mill. £ statt. Die finnischen Exporte bestehen vor allem aus 220 000 stds. gesägtem Holz, 120 000 cbm Furnierholz, 125 000 t Holzschliff, 350 000 t Zellulose, 138 500 t Papier und Karton, Isolierplatten, Rundholz, Eichen- und Pappelholz und Garnrollen, während Großbritannien in erster Linie 320 000 t Treibstoffe, Gummi, Kohle, Stahl, Eisen, Maschinen, Fahrzeuge und Medikamente liefert.

Indische Union — Ägypten

Am 18. 3. 1951 wurde ein Handelsabkommen paraphiert, nach dem Indien im Austausch gegen Baumwollgarn, Flachs, Gips, u. a. Öle, Ulsaaten, Tabak, Tee, Schellack, Eisenwaren, elektrotechn. Erzeugnisse, Schneidwaren u. a. exportiert.

Japan — Finnland

Im März 1951 kam es zum Abschluß eines Handelsabkommens für das Jahr 1951 mit einem Gesamtvolumen von 5,4 Mill. \$. Danach liefert Finnland in erster Linie 6000 t Sulfatzellulose und 4000 t Sulfitezellulose und importiert dafür Stahlreifen, Stahlplatten für den Schiffbau, Baumwollgarn, Garne für Fischnetze, Woll- und Seidenerzeugnisse, chemische Produkte u. a.

Niederlande — Norwegen

Ende Februar 1951 wurde ein Handelsabkommen für das Jahr 1951 paraphiert, das vorläufig für den 1. 1. 1951 rückwirkend in Kraft gesetzt wurde. Hauptpositionen der niederländischen Exportliste sind neben Gartenbau- und Kakaoerzeugnissen, Maschinen, Apparaten und Elektrowaren 500 t Kaffee, 200 t Stearin, 45 000 t Superphosphat, 17 000 t Eisen und Röhre, 350 000 qm Linoleum und für 7 Mill. nKr. Textilien. Norwegen liefert dafür für 5,9 Mill. nKr. Fischprodukte einschließlich Veterinärtran, 2500 t Tran, Textilhilfsstoffe, 10 000 t Cyanamid, 12 000 cbm Pfosten und Rundhölzer, 4000 stds. Schnittholz, 35 000 t Zellulose und Holzschliff, 17 500 t Papier, 4100 t Ferrolegerungen, Maschinen, Apparate.

Österreich — Italien

Mitte März 1951 wurde ein Abkommen über Globalkompensationen für 105 Mill. Lire in jeder Richtung geschlossen. Gegen die Lieferung von Sensen und Sicheln erhält Österreich für 80 Mill. Lire Obst und Gemüse, für 5 Mill. Lire Kork, für 18 Mill. Lire Marmor und Wetzsteine, außerdem Peitschenstiele.

Österreich — Spanien

Ende Februar 1951 wurden Gegenseitigkeitsgeschäfte für 3,7 Mill. Peseten genehmigt. Danach liefert Spanien Kork, Kolophonium, Zitrusfrüchte, Palmenfasern und Kunsthärze und erhält dafür Schmelziegel, Spezialstähle, Druckluftwerkzeuge, Kiefern- und Tannensaat und Zeitungspapier.

Polen — Bulgarien

Am 23. 3. 1951 fand die Unterzeichnung eines Handelsabkommens für das Jahr 1951 statt. Die polnischen Lieferungen sehen Stahlröhren, Eisenbahnwagen, Chemikalien und Textilien vor, während die Einfuhren aus NE-Metallen, Früchten, Wein, Reis, Tabak und Schaffellen bestehen.

Schweden — Finnland

Am 17. 3. 1951 kam es zum Abschluß eines Handelsabkommens, das vom 1. 4. 1951 bis zum 31. 3. 1952 gültig ist und einen Austausch für 100 Mill. sKr. in jeder Richtung vorsieht. Während Finnland Stahl, Eisen, Maschinen, Fahrzeuge und Schiffe bezieht, importiert Schweden landwirtschaftliche Produkte, Rundholz, Textilien, Porzellan und verschiedene Apparate und Maschinen.

Schweden — Indonesien

Am 15. 3. 1951 erfolgte der Abschluß eines Handelsabkommens mit einem Austausch für 190 Mill. sKr. Es hat eine Laufzeit vom 1. 3. 1951 bis zum 29. 2. 1952. Indonesien wird vor allem tropische Erzeugnisse, besonders Kautschuk und Kopra, liefern und dafür chemische Produkte, Kugellager, Radios, Akkumulatoren, Maschinen für die Holz- und Eisenbearbeitung und Zündhölzer beziehen.

Schweiz — Dänemark

Ende Februar 1951 wurde ein neues Zahlungsabkommen abgeschlossen, das am 1. 3. 1951 in Kraft trat und das Clearingabkommen vom Juli 1940 ablöst.

Sowjetunion — Bulgarien

Am 14. 3. 1951 wurde ein Handelsabkommen für das Jahr 1951 unterzeichnet, das den gegenseitigen Warenverkehr gegenüber 1950 um 25 % steigern soll.

Sowjetunion — Irak

Anfang März 1951 kam es zum Abschluß eines vorläufigen Handelsabkommens, nach dem der Irak für Dattellieferungen Zeitungspapier und Holz erhält.

Sowjetunion — Polen

Am 9. 3. 1951 wurde ein Handelsabkommen für das Jahr 1951 abgeschlossen. Der gegenseitige Warenaustausch soll gegenüber dem Vorjahr um 25 % erhöht werden. Polen exportiert in erster Linie Lokomotiven, Personenwagen, Kohle, Koks, Chemikalien, Papier, Glas und Zucker. Es importiert dafür Mangan- und Eisenerze, NE-Metalle, Legierungen, verschiedene Maschinen, Fahrzeuge, besonders Traktoren, Kugellager und Kunstkautschuk.

Chronik / Industrie

Kraftfahrzeug- und Maschinenindustrie

Zur Herstellung von Flugzeugmotoren wird die Firma Rolls-Royce in East Kilbride bei Glasgow (Schottland) eine neue Fabrik errichten. Die Arbeit wird in etwa 18 Monaten aufgenommen. (Financial Times, 12. 3. 51)

Die Independent Pneumatic Tool Co. of Chicago (USA) hat die Aktienmehrheit der Armstrong Whitworth (Pneumatic Tools) in Gateshead (England) erworben. Die Übernahme deutet auf engere Zusammenarbeit amerikanischer und britischer Firmen zur Standardisierung von Werkzeugen für die Kraftfahrzeug-, Flugzeug-, Schiffbau-, Bergbau- und allgemeine Maschinenbauindustrie hin. Mit dem Abkommen soll eine Ausweitung der Produktion erreicht werden. (Times Review of Industry, März 1951)

Für die Herstellung von Differentialgehäusen und Achsen für Militärlastkraftwagen hat die Timken Detroit Axle Co. bei Newark (Ohio/USA) mit dem Bau eines neuen Werkes begonnen. (New York Times, 12. 3. 51)

Die Leyland Motors South Africa Ltd. hat vor kurzem in ihrem neuen Werk in Elandsfontein (Südafrika/Union) die Montage von schweren Lastkraftwagen und Autobussen aufgenommen. Ein weiteres kleineres Montagewerk ist in der Nähe von Kapstadt im Bau. Auch in Durban soll ein Montagewerk errichtet werden. (Foreign Commerce Weekly, 5. 2. 51)

Die Haifa Engineering Works und die Ogen Ship Repairs Co. (Israel) sind zur „Israel Dockyards and Engineering Works“ zusammengeschlossen worden. Das Aktienkapital beträgt 500 000 £. Durch die Schiffsreparaturen sollen jährlich Devisen in Höhe von 280 000 \$ eingespart werden. (Journal of Commerce, New York, 20. 2. 51)

Die ersten Ganzmetall-Doppeldeck-Karosserien für Autobusse wurden von der Hindustan Aircraft Factory in Bangalore (Indien) hergestellt. In diesem Werk sollen in diesem Jahre noch 1000 dieser Karosserien gebaut werden. Das Produktionsziel für 1952 ist 1500 und für 1953 2500 Stück. (Foreign Commerce Weekly, 5. 2. 51)

In Thana bei Bombay (Indien) wird in Kürze ein Werk zur Herstellung vollständiger Textilmaschinen in Betrieb genommen. Das Werk gehört der National Machinery Manufacturers. Die Anlagen umfassen eine vollständige Gießerei mit einer monatlichen Gießkapazität von 500 t. (Times Review of Industry, März 51)

Die General Motors-Holden's, Ltd. (Australien) hat ihre Personewagenproduktion Ende 1950 von 80 auf täglich 100 Stück gesteigert. (Foreign Commerce Weekly, 5. 2. 51)

Verschiedene Industrien

Die Cimentieries et Briqueteries Réunies haben nördlich von Lüttich am Albert Kanal (Belgien) ein neues Zementwerk mit einer Jahresproduktionskapazität von 400 000 t in Betrieb genommen. Die beiden 150 m langen Zementdrehöfen wurden von der amerikanischen Firma Allis Chalmers geliefert. Die Mittel für die aus den USA. bezogenen Anlagen wurden von der ECA. bereitgestellt.

(New York Herald Tribune, 8. 1. 51)

Chronik / Industrie

Zur Herstellung von feuerfesten Silikat-Steinen will die General Refractories in Morrisville, nördlich von Philadelphia (U.S.A.) ein neues Werk errichten.

(New York Times, 18. 3. 51)

Die Australian Newsprint Mills in Boyer (Tasmanien/Australien) hat eine zweite Maschine zur Herstellung von Zeitungspapier in Betrieb genommen. Die Maschine hat eine Produktionsbreite von 232 Zoll und eine Jahreskapazität von 50 000 t Papier. (Die erste Maschine des Werkes hat eine Papierbreite von nur 60 Zoll und eine Produktion von 26 800 bis 32 000 Papier jährlich.)

(Times Review of Industry, März 51)

Zur Herstellung von Margarine in der Türkei haben die Lever Brothers and Unilever N.V. zusammen mit der Turkish Business Bank die Unilever-Is Turk, Ltd., Sirketi, gegründet. Das Kapital wird mit 500 000 £ angegeben, das zu 80 % von der Unilever und zu 20 % von der Bank bereitgestellt wird. Die Produktion soll nach Fertigstellung der Fabrik im Jahre 1952 rund 6000 t Margarine jährlich betragen.

(Financial Times, 29. 1. 51, S. 7)

Eine neue Fleischfabrik mit Schlachthaus, Verpackungsbetrieb und Eisfabrik wird Ende Februar in Santiago (Argentinien) eröffnet.

(South American Journal, 24. 2. 51)

Sowjetunion — Rumänien

Am 15. 3. 1951 erfolgte die Unterzeichnung eines Handels- und Zahlungsabkommens für 1951, das den gegenseitigen Warenverkehr steigern soll.

Sowjetunion — Tschechoslowakei

Am 13. 3. 1951 wurde ein Abkommen für zusätzliche Warenlieferungen im Jahre 1951 unterzeichnet. Die Tschechoslowakei liefert Zucker, Hopfen, Maschinen und chemische Produkte und erhält dafür neben Rohstoffen und Maschinen Lebensmittel, vor allem 150 000 t Brotgetreide.

Sowjetunion — Ungarn

Am 19. 3. 1951 fand die Unterzeichnung eines Handelsabkommens für das Jahr 1951 statt, wonach der Warenaustausch wesentlich erhöht werden soll.

Spanien — Indische Union

Ende Februar 1951 wurde ein erstes Handelsabkommen zwischen beiden Ländern abgeschlossen. Während Indien u. a. Häute, Felle, Tee und Baumwolle exportiert, liefert Spanien Wolfram, Quecksilber und andere Metalle.

Spanien — Island

Am 21. 3. 1951 wurde das bestehende Handelsabkommen bis zum 31. 12. 1951 verlängert, wobei eine Erhöhung des gegenseitigen Warenverkehrs vorgesehen ist.

Tschechoslowakei — Albanien

Am 1. 3. 1951 kam es zur Unterzeichnung eines Handelsabkommens für das Jahr 1951 und eines Fünf-Jahres-Abkommens, wodurch der Warenaustausch um 30 % gesteigert werden soll.

Tschechoslowakei — Bulgarien

Am 5. 3. 1951 erfolgte der Abschluß eines Handels- und Zahlungsabkommens, nach dem Bulgarien vor allem landwirtschaftliche Erzeugnisse und Rohstoffe exportiert und dafür Industrieerzeugnisse importiert.

Tschechoslowakei — Schweden

Am 17. 3. 1951 wurde ein Handelsabkommen abgeschlossen, das vom 1. 2. 1951 bis zum 29. 2. 1952 gültig ist. Schweden exportiert für 110 Mill. skr. u. a. Eisen- und Stahlprodukte, Maschinen, Chemikalien, Papier, Fische und 750 000 t Eisenze, die Importe für 100 Mill. skr. bestehen aus 50 000 t Zucker, Hopfen, Rohren, Weißblech, Draht, Maschinen, Chemikalien, Kaolin, Glas, Textilien u. a.

Tschechoslowakei — Ungarn

Am 23. 3. 1951 fand der Abschluß eines Handelsabkommens für das Jahr 1951 statt, das eine 60 %ige Steigerung gegenüber dem Vorjahr vorsieht.

Buchbesprechungen

Dr. Hans Köhler: „Über Konzerne und Konzernbilanzen“. Carl Holler, Hamburg, 1950. 64 S.

Die deutsche Bundesregierung bemüht sich schon seit geraumer Zeit um die Abfassung eines neuen Kartellgesetzes, das den Forderungen einer sozial verpflichteten Marktwirtschaft gerecht werden soll. Ein endgültiger Entwurf ist nunmehr angekündigt worden, jedoch erscheint es auch heute noch zweifelhaft, ob der Widerstreit der Meinungen innerhalb der deutsch-alliierten Kommission auf der neuen Basis zum Ausgleich gebracht werden kann.

Zu diesem Zeitpunkt legt Hans Köhler eine Arbeit über die schwierige Problematik der Konzerne und Konzernbilanzen vor, die schon deshalb besondere Beachtung verdient, weil der Verfasser aus den Erfahrungen einer langjährigen Prüfungspraxis zu schöpfen vermochte. Zudem gehört Köhler zu den Forschern der Betriebswirtschaftslehre, die ihrer Disziplin ein höheres Niveau als das einer bloßen Kunstretheorie zu geben bemüht sind und aus philosophischen Erkenntnissen ernsthaft um die letzten Wahrheiten menschlicher Betätigung in der Wirtschaft ringen. In diesem Zusammenhang sei auf Köhlers Schrift „Das Prinzipium Individuationis“ verwiesen, die zugleich als

Versuch einer Ausrichtung der Probleme der Betriebswirtschaftslehre im Absoluten gedacht ist. Die vorliegende Arbeit über Konzerne und Konzernbilanzen ist dem Gedenken an den 70. Geburtstag des verstorbenen Professor Walb gewidmet, der neben Schmalenbach zu den bedeutendsten Vertretern der sog. Kölner Schule zählt. So spricht denn auch aus den Ausführungen des Verfassers der Geist dieser zu hohem Ansehen gelangten Schule der Betriebswirte.

Köhler zeigt im ersten Teil seiner Arbeit die wesentlichen Unterschiede zwischen Konzernen und Kartellen auf, wobei er betont, daß die allgemein üblichen Definitionen den wirklichen Verhältnissen nicht immer gerecht werden. Auf Grund seiner reichen Erfahrungen kommt der Verfasser zu der Erkenntnis, daß die tatsächliche wirtschaftliche Macht nicht so sehr bei den Kartellen als bei den Konzernen zu suchen ist, d. h. bei der Konzentrationsform, die nach außen zwar in einer Vielzahl von de jure selbständigen Firmen in Erscheinung tritt, wirtschaftlich aber ein einheitliches Gebilde unter einer einheitlichen Führung darstellt, wobei der Grad der Über- und Unterordnung der dem Konzern angegliederten Firmen in praxi sehr verschieden sein kann.

Das Gesetz der Polarität — so führt Köhler aus — mußte zu den bekannten Gegenkräften führen, die heute in der Forderung ihren Ausdruck finden, alle wirtschaftliche Macht zu beseitigen. Aber der Stil des menschlichen Lebens, der sich aus dem Grundsatz der Individuation ableitet, zeigt uns, daß Macht sich nie beseitigen läßt und bestimmte Machtgruppierungen immer durch andere ersetzt werden. Es kommt deshalb nach Ansicht des Verfassers nicht darauf an, die Macht der Konzerne als strafbaren Tatbestand anzuprangern; vielmehr liegt das Problem darin, sie entsprechend den Aufgaben der staatlichen Führung zu beschränken. Der Verfasser hält es darum vor allem für erforderlich, daß Konzerne einheitliche Geschäftsabschlüsse und damit für alle Konzernfirmen gemeinsame Bilanzen und Erfolgsrechnungen aufstellen. Nur aus diesen Unterlagen und nicht etwa aus den Konzernverträgen vermag die staatliche Führung zu erkennen, wo und wie sich die wirklichen Machtpositionen in der Wirtschaft abzeichnen.

Diese Forderung heißt nach Köhler allerdings nicht, daß die Abschlüsse der Konzerne alljährlich der Öffentlichkeit gegenüber kenntlich gemacht werden sollen, etwa wie die Bilanzen und Erfolgskonten der Aktiengesellschaften. Nur der staat-